

TABULA 2009 – Bericht über das vierte Jahr

„Auch in der kleinsten Pfütze spiegelt sich der Himmel“, sagt ein schwedisches Sprichwort. Gemessen an dem, was wir uns vorgenommen haben, ist es in der Tat nur sehr wenig, was bis jetzt erreicht wurde. Aber in der „Pfütze“ spiegelt sich sehr klar unser Ziel: „Alle Kinder mitnehmen“. Auch wenn wir es nie erreichen werden, weil es eben im Himmel der Ideen angesiedelt ist, wollen wir es weder aufgeben noch aus dem Auge verlieren.

Die „Pfütze“ ist übrigens gar nicht mehr so klein. In diesem Jahr haben über 200 Kinder und Jugendliche unsere Angebote wahrgenommen, doppelt so viele wie im Vorjahr. Aber diese Zahl allein besagt wenig. Uns ist wichtig, am Beispiel dieser Kinder und Jugendlichen zeigen zu können, wie wir den Auftrag, sie „mitzunehmen“, umzusetzen versuchen. Wir verstehen darunter:

- dass wir ihnen helfen, die Schule zu bestehen,
- dass wir ihnen Bildungserfahrungen anbieten, die viele von ihnen sonst nicht machen würden: an Wochenenden und in den Ferien.
- dass wir dazu möglichst viele Kontakte nutzen, also, modisch gesagt, ein „Netzwerk“ aufbauen, um möglichst viele Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

1. Gespräche, Kontakte, Bündnisse - das Netz weitet sich aus

Um mit dem letzt genannten Ziel zu beginnen: In diesem Jahr haben wir – dank der Ressourcen, die uns die Familie-Osthushenrich-Stiftung zukommen lässt – unsere Arbeit erheblich erweitert. Für die nächsten zwei Jahre ist die Finanzierung gesichert. In dieser Zeit soll unser Projekt so weit entwickelt sein, dass es auf andere Stadtteile übertragbar ist. Wir werden dabei tatkräftig unterstützt durch die Bielefelder Bürgerstiftung, deren Vorsitzende, Anja Böllhoff, zusammen mit Jasmin Wahl-Schwentker, zu regelmäßigen „Denkertreffen“ zu uns kommt. Frau Böllhoff nutzt ihre vielfältigen Kontakte, um uns mit potenziellen Förderern und/oder Ehrenamtlichen bekannt zu machen, Frau Wahl-Schwentker kümmert sich um rechtliche und organisatorische Bedingungen der Tätigkeit von Ehrenamtlichen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Erweiterung unserer Arbeit ist, dass wir eine halbe Stelle für die Koordination finanzieren können. Seit Januar 2009 ist Julia Krohne, die „Idealbesetzung“ für diesen Posten, Leiterin des Projekts „Alle Kinder mitnehmen“. Bei ihr laufen alle Fäden zusammen. Sie hat ihren Arbeitsplatz in einer Wohnung, die wir ebenfalls seit Anfang dieses Jahres mieten konnten, genannt „Die Mitte“, weil sie nicht nur in dem gleichnamigen Stadtteil liegt und von unseren Partnerschulen fußläufig in wenigen Minuten erreichbar ist, sondern auch zum Mittelpunkt unserer Arbeit geworden ist. Dort hat Julia Krohne ihr „Büro“, das zugleich als Mini-Küche und Empfangsraum dient. Darüber hinaus gibt es einen großen und zwei kleine Räume, so dass bis zu 20 Menschen gleichzeitig in der Wohnung tätig sein können. Hierher kommen Schülerinnen und Schüler außerhalb der Unterrichtszeit, hier finden auch die meisten Arbeitssitzungen der „Tabulaner“ statt. Darüber hinaus verfügen wir weiterhin über „unser“ Häuschen auf dem Gelände der GAB, in dem Wochenend- und Ferienkurse stattfinden. Es ist und bleibt unsere erste Heimat, die wir der großzügigen Unterstützung durch die GAB und ihre beiden Leiter, Franz Schaible und Wolfgang Kühme, verdanken. Sie unterstützen unsere Arbeit in jeder Weise.

Franz Schaible verdanken wir auch die Verbindung zur „Stiftung Solidarität“, die für Bielefelder Kinder aus bedürftigen Familien Bildungsgutscheine zur Verfügung stellt, so dass sie Angebote der Sportvereine, der Musik- und Kunstschule wahrnehmen können. Für viele Kinder aus unserem Stadtteil ist ein solcher Gutschein allein jedoch keine Gewähr dafür, dass sie ihn auch einlösen; sie brauchen Menschen, die sie dazu ermutigen und sie auf ihrem Bildungsweg begleiten. Diese Aufgabe hat TABULA sich von jeher gestellt, so dass sich hier eine sehr wirksame Kooperation ergibt: Kindern, die von uns in der Schule unterstützt werden, bekommen dann für ihren „Bildungsrucksack“ ein zweites „Paket“ und werden von ihrer Begleitperson beraten.

Diese Aufgabe wird vor allem von Studierenden im Rahmen der zweisemestrigen TABULA-Fallstudien-Seminare „Individuelle Förderung“ wahrgenommen. Laut Kooperationsvereinbarung mit der Universität Bielefeld können wir zwei Lehraufträge wahrnehmen, so dass jetzt kontinuierlich ca. 50 Studierende für TABULA tätig sind, betreut von Gudrun Husemann, Julia Krohne und Annemarie von der Groeben. (s. u. 2)

Wie die Kooperation Universität-TABULA konzeptionell fundiert werden kann, war Gegenstand zahlreicher Gespräche. Wichtige Kontaktpersonen sind für uns Barbara Koch-Priewe, die formal Vorgesetzte von Julia Krohne bleibt, und die Dekanin der Fakultät für Erziehungswissenschaften Isabell Diehm. Unsere Kontakte zur Fakultät für Literaturwissenschaft und Linguistik wollen in Zukunft ausweiten.

Auf ganz andere Weise konnten wir personelle Ressourcen gewinnen durch das Engagement der Firma Lynx Consulting. Deren Vorsitzende, Karsten Noss und Dirk Osterkamp, haben auf Initiative von Frau Ute Osterkamp TABULA bei der Firmen-Weihnachtsfeier 2008 vorgestellt und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgefordert, uns aktiv zu unterstützen – also nicht mit Geldspenden, sondern mit eigenen Angeboten. Sie selbst sind mit gutem Beispiel voran gegangen, haben ein professionelles Bewerbungstraining angeboten, andere sind ihnen gefolgt, so dass die Lynx-Angebote mittlerweile einen großen Anteil unserer Wochenend-Angebote einnehmen (s.u. 3).

Mit der Stadt Bielefeld haben wir auf mehreren Ebenen Kontakte geknüpft bzw. vertieft. Mit dem Schulamts und der Bezirksregierung wurde unter Leitung von Jutta Schattmann und mit Beteiligung der Bielefelder Bürgerstiftung eine Ehrenamtsvereinbarung ausgehandelt, die die Tätigkeit ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rechtlich und organisatorisch absichert und mittlerweile im Netz abgerufen werden kann. - Im Sommer 2008 haben wir auf Einladung des Oberbürgermeisters Eberhard David an einem Gesprächskreis teilgenommen, in dem die Bewerbung der Stadt Bielefeld für das Projekt „Lernen vor Ort“ beraten wurde. Später haben wir auf Anregung des Oberbürgermeisters unsere Arbeit im Amt für Integration vorgestellt, dessen Leiter, Herr Vosshans, uns gebeten hat, an dem Integrationskonzept der Stadt mitzuarbeiten. – Im Herbst dieses Jahres wurde Pit Clausen zum neuen Oberbürgermeister gewählt; ihm und dem Sozialdezernenten Tim Kähler haben wir unsere Arbeit vorgestellt. – An der Stadtteilkonferenz „Runder Tisch Ostmanturm“ nehmen wir regelmäßig teil und haben mit dem seit kurzem eröffneten Büro für Quartiersmanagement erste Kontakte geknüpft.

Bei der Bundestagswahl 2008 wurde der Wahlkreis Bielefeld von der CDU-Kandidatin Lena Strothmann gewonnen. Sie hat uns im Dezember besucht, sich ausführlich über unsere Tätigkeit berichten lassen (von Kindern, dem Schulleiter der Lutherschule, Frau Böllhoff und uns) und angekündigt, uns weiterhin zu unterstützen.

Auf Anregung von Frau Böllhoff wurden wir zu einem Treffen Bielefelder Stiftungen eingeladen, die sich im Bereich Bildung engagieren. Es ging zunächst um einen Erfahrungsaustausch, dann aber auch um die Frage, wie die unterschiedlichen Aktivitäten sinnvoll miteinander verknüpft werden können.

Der Lionsclub Bielefeld ist auf unsere Arbeit aufmerksam geworden, hat uns zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und anschließend beschlossen, uns durch Spenden zu unterstützen.

Auf andere Weise tun das auch die Vertreterinnen von vier Frauen-Verbänden: Soroptimist International, Inner Wheel, Zonta und DAB. Diese treffen sich regelmäßig, tauschen Erfahrungen aus und organisieren einmal im Jahr einen Sponsorenlauf unter dem Titel Frauen in Bewegung (FiB). Im Sommer 2010 soll der Ertrag aus dieser Veranstaltung auf Anregung von Frau Friderun Nippel dem Kulturtandem FiB-TABULA zugehen zur Förderung eines Musik-Theater-Projekts.

Mit dem ASTA der Universität Bielefeld hat es auf Anregung des Vorsitzenden Jan Rick ein erstes Kontaktgespräch mit ihm und dem Sozialreferenten Jan Seelhofer gegeben. Es ging um die Frage, ob und wie interessierte Studierende, unabhängig von ihrer Studienrichtung, unsere Arbeit unterstützen können. Wir werden in einem gemeinsamen Gespräch mit dem Rektorat im Januar beraten, in welcher Weise Studierende ehrenamtlich tätig werden und wie dieses soziale Engagement durch die Universität anerkannt und zertifiziert werden kann.

Mit der Fachhochschule für Kunst und Design hat sich eine besondere Form der Kooperation ergeben. Unter Leitung von Christian Wolff, Professor an der FH, werden Studierende im Rahmen ihrer Ausbildung die Öffentlichkeitsarbeit von TABULA durch Gestaltungsarbeiten unterstützen. Eine Gruppe wird die TABULA-Website neu gestalten, eine andere eine geplante Informationsbroschüre über TABULA und das Projekt „Alle Kinder mitnehmen“ layouten und illustrieren.

Eine sehr konkrete, fruchtbare Zusammenarbeit hat sich mit dem Bielefelder Kinderschutzbund entwickelt. Dessen Leiterin, Christa Linke, hatte uns für die Sommerferien das in dieser Zeit nicht genutzte Haus des Kinderschutzbundes angeboten, in dessen Räumen zwei Ferienschulgruppen arbeiten konnten. Das Gegen-Angebot, Kinder in die Ferienschule aufzunehmen, die vom Kinderschutzbund gefördert werden, konnte noch nicht realisiert werden. Diese Kooperation wird, so hoffen wir, dauerhaft sein.

2. Lernen in und außerhalb der Schule – individuelle Förderung

In den letzten Jahren haben sich unterschiedliche Formen der individuellen Förderung eingespielt und bewährt. Wir haben diese Erfahrungen genutzt, um unsere Arbeit weiter auf- und auszubauen.

Das abschlussbezogene Training in Englisch und Mathematik wird nach wie vor von Schülerinnen und Schülern gut angenommen. Ursprünglich wurde es nur für den Jahrgang 10 angeboten, im letzten Jahr aber auch für den Jahrgang 9 geöffnet, so dass die Jugendlichen auf Wunsch ein zweijähriges intensives Zusatzangebot erhalten. Die Mathematikgruppe wird nach wie vor von Dieter Vohmann und Dieter Schwedt geleitet, die Englischgruppe von Horst Rühak und Heide Wiemann, in den Wintermonaten auch von Uwe Horst (der im Sommer in Frankreich wohnt). – Um den Jugendlichen individuell möglichst gut gerecht werden zu können, haben einige Studierende in dieser Gruppe mitgearbeitet, teils im Rahmen des Fallstudienseminars, teils auch – gegen ein geringes Honorar – in ihrer Freizeit.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres konnte für den Jahrgang 5 der Lutherschule ein besonderes Förderangebot gemacht werden: die Lerngruppe, die sich jeden Dienstagnachmittag unter Leitung von Wiltrud Döpp und Ulla Dolt in der Wohnung getroffen hat. Auch sie wurden unterstützt durch Studierende. So konnten die Kinder sich nach einer Anfangsversammlung kleinen Gruppen zuordnen und mit Hilfe von Erwachsenen an einem selbst gewählten Pensum arbeiten. Am Ende jedes Monats stand eine gemeinsame Exkursion. – Dieses Angebot war so begehrt, dass nicht alle Kinder aufgenommen werden konnten. Es stellte die Betreuerinnen jedoch vor besondere organisatorische Probleme: Am Dienstag hatten die Kinder bis 14.15 Uhr Unterricht (ohne Mittagessen), so dass sie zunächst eine Mahlzeit und eine Pause brauchten, bevor die Arbeitszeit beginnen konnte. Dies erwies sich als schwierig, so dass das Angebot nicht über die Sommerferien hinaus verlängert werden konnte.

Die Sprachförderung einzelner Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Unterrichts wurde in bewährter Weise durch das Team Helga Jung-Paarmann, Jörn Stückerath und Ida Hackenbroich-Krafft fortgesetzt. Ein weiterer Ehrenamtlicher, Rolf Butzmühlen, hat sich dieser

Gruppe angeschlossen. Inhaltlich konzentriert sie ihre Arbeit auf Schülerinnen und Schüler der Auffang-Förderklassen. Dort werden Jugendliche, die erst vor kurzem nach Deutschland gekommen sind, zunächst zusammengefasst und so weit gefördert, bis sie dem normalen Unterricht folgen können. Die meisten dieser Jugendlichen kommen aus irakisch-kurdischen Familien jesidischen Glaubens und haben vielfach traumatische Kriegs- und Fluchterlebnisse hinter sich. Sie sind bemüht, möglichst schnell Deutsch zu lernen, also besonders förderbedürftig, und nehmen das Zusatzangebot in der Regel sehr gern an (s. auch unter 4). – Kinder aus diesen Familien, die eine Grundschule besuchen, werden in der Hellingskampschule durch drei Studentinnen betreut: Katharina Gerking, Valentina Bergen und Svenja Wobker. Sie haben zunächst in eigener Verantwortung ein Nachmittagsangebot gestaltet, das später erweitert wurde und von einem Sozialarbeiter mit betreut wird.

Ein weiteres Förder-Angebot wird ebenfalls von zwei Studierenden geleistet: Nadine und Yvonne Kurnetzki, ausgebildete Schwimmlehrerinnen, geben Wasserkurse für Kinder, die noch nicht schwimmen können. Darüber hinaus fördern sie Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 in Englisch.

Die Tätigkeit unserer Lesepatinnen und -paten hat sich in diesem Jahr erweitert, weil das Team vergrößert werden konnte. Kontinuierlich einmal in der Woche treffen sie sich mit „ihren“ Grundschulkindern, lesen ihnen vor oder üben mit ihnen. Wenn es nach den Wünschen der Kinder ginge, müssten noch viele Patinnen und Paten gewonnen werden, denn deren Tätigkeit ist bei ihnen sehr beliebt und wird auch von den Lehrkräften sehr geschätzt.

Eine erhebliche Erweiterung der individuellen Förderung von Grundschulkindern und Hauptschülerinnen und -schülern wurde in diesem Jahr durch den Einsatz von Studierenden im Rahmen der TABULA-Fallstudienseminare (s.o.) möglich. In den ersten beiden Jahren bestand der Praxisanteil darin, dass die Studierenden unsere Ferienschule mit gestalteten. Trotz guter Erfahrungen haben wir dieses Konzept nach zwei Jahren geändert, weil es uns im Sinne einer nachhaltigen Förderung pädagogisch geraten erschien, die Betreuungstätigkeit der Studierenden auf ein Jahr zu „strecken“. Dieses Konzept haben wir ein Jahr erprobt. Die Rückmeldungen der Studierenden waren sehr positiv, und ihre Arbeiten belegten auf eindrucksvolle Weise, dass sie ihre Aufgabe mit großem Engagement wahrgenommen und dabei grundlegende pädagogische Erfahrungen gewonnen haben. Viele haben weit mehr als nur ihren „Pflicht-Anteil“ geleistet. Sie haben sich mit „ihren“ Kindern zu Ausflügen verabredet oder für sie Geschichten und kleine Theaterstücke erfunden oder ihnen Briefe geschrieben oder ihnen mit vielfältigen anderen Methoden das Lernen „schmackhaft“ zu machen versucht. Sie haben auch zurückgemeldet, das alles sei noch zu wenig, ihre Arbeit sei nur wie ein Tropfen auf einem heißen Stein, weil der Auftrag „individuelle Förderung“ zu unspezifisch sei. Darüber hinaus hätten sie sich zu Beginn des Seminars eine intensivere Vorbereitung auf ihre Tätigkeit gewünscht.

Wir haben daraufhin beschlossen, ihre Tätigkeit inhaltlich zu konzentrieren auf Leseförderung, unabhängig von der fachlichen Zuordnung der Studierenden. Es soll dabei nicht um die Technik des Lesens gehen, sondern um das Verstehen des Gelesenen. Bei Kindern, die in der Schule scheitern, sind solche Misserfolge fast immer auf sprachliche Defizite zurückzuführen. Unsere Studierenden haben dies an eindrucklichen Beispielen belegt. Ein Kind versagt zum Beispiel vor der Aufgabe „verdopple die Zahl“, weil es das Wort „verdoppeln“ nicht kennt. Hier müsste die Förderung mathematischer Kompetenzen also damit beginnen, dem Kind für mathematisches Denken ein sprachliches Fundament zu vermitteln. In ähnlicher Weise gilt dies für alle Fächer; Sprache kann und muss, gerade bei Kindern auf bildungsfernen Familien, an der Sache gelernt werden.

Das im Wintersemester 2009/2010 begonnene Seminar heißt darum „Lesen und Verstehen“. Wir haben die Seminarzeiten auf drei Blöcke zu Beginn des Semesters konzentriert: (1) Was ist Pädagogische Diagnostik? (2) Wie lernen Kinder lesen? (3) Wie kann man verstehendes Lesen fördern? In den üblichen Seminarzeiten stehen wir den Studierenden für Beratungsgespräche zur Verfügung. Wir sind dabei, ein Methoden-Repertoire, bezogen auf Grundschule und Sekundarstufe, für sie zusammenzustellen und haben sie zur Mitwirkung einge-

laden. Gegenwärtig sind etwas gleich viele Studierende in zwei Grundschulen (Josef- und Hellingskampfschule) und der Lutherschule (Hauptschule) tätig.

3. Über das Pflichtpensum hinaus – außerschulische Bildungserfahrungen

Alle Schulen, mit denen wir zusammenarbeiten, sind mittlerweile offene oder gebundene Ganztagschulen. Für Angebote außerhalb der Unterrichtszeit bieten sich daher insbesondere die Wochenenden und Ferien an. Während die Ferienschule (s.u. 4) sich bewährt und bei den Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit erfreut, sind Wochenend-Unternehmungen mit zahlreichen Hindernissen verbunden: Viele Kinder, insbesondere die aus Migrantenfamilien, besuchen mit ihren Eltern befreundete oder verwandte Familien oder sie gehen in die Koranschule oder nehmen ein Vereinsangebot wahr oder halten sich nicht an vereinbarte Zeiten. Dieser „Pfeiler“ unserer Arbeit konnte darum bisher nicht so ausgebaut werden wie ursprünglich geplant. Wochenend-Unternehmungen, so unsere Erfahrung, gelingen nur dann, wenn der Anreiz besonders stark oder die Gruppe besonders verlässlich ist.

Zu den besonders reizvollen Angeboten gehörte das, was die Firma Lynx Consulting in diesem Jahr für Kinder und Jugendliche veranstaltet hat. Eine Gruppe von Zehntklässlern konnte unter Leitung der Vorstandsvorsitzenden ein professionelles Bewerbungstraining absolvieren und wurden darüber hinaus zum Sommerfest der Firma auf dem Lande eingeladen. Diese Gruppe hat unter Leitung von Julia Krohne und Bernd Schmidt das Bewerbungstraining intensiv vor- und nachbereitet. – Eine Gruppe von Grundschulkindern hat an einer Führung durch den Tierpark Olderdissen mit anschließender Rallye teilgenommen, Jugendliche wurden zum Bogenschießen auf einem Kölner Vereinsgelände eingeladen, für Musikbegeisterte gab es das Angebot, in einer „echten“ Band unter Leitung von professionellen Rockmusikern mitzuspielen, und eine Gruppe von interessierten Jugendlichen wird einen Flyer für jugendliche TABULA-Interessenten erstellen – mit allem Equipment, das die Firma bietet und unter der Leitung „echter“ Profis. Diese Angebote sind für unsere Kinder und Jugendlichen etwas ganz Besonderes, weil sie (1) nichts mit Schule zu tun haben und (2) von Menschen kommen, die selbst im Beruf stehen und wenig Zeit haben. Das empfinden vor allem die Hauptschülerinnen und –schüler als eine Art Auszeichnung, die sie dankbar annehmen.

Durch weitere Projekte, angeboten von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, konnten spezielle Interessen von Kindern und Jugendlichen „bedient“ werden. Bernhard Lيمان, Besitzer eines großen Schäferhundes, hat jugendliche Tierfreunde auf seine Waldspaziergänge mitgenommen. Für einige der Kinder war dies die erste Begegnung mit dem Wald. Sie alle haben sich mit dem Hund und seinem Herrn und darüber auch mit der Natur befreundet.

Im Bereich Kochen/Hauswirtschaft konnten wir in diesem Jahr interessierten Jugendlichen ein besonderes Angebot machen: einen Kurs unter Leitung von zwei professionellen Ausbilderinnen, Hildegard Wolf und Brigitte Hölscher, in dem es nicht nur darum ging, Speisen zuzubereiten, sondern auch um Kenntnisse Fertigkeiten, die damit verbunden sind.

Ein Kunstprojekt unter Leitung von Uwe Welter konnte Schülerinnen und Schülern der Auffang-Förderklasse angeboten werden. Unter dem Motto „Mein Leben im Schuhkarton“ haben sie Wunschbilder und Szenen aus ihrem Leben gestaltet.

Die Naturkinder der Josefschule haben sich im ersten Halbjahr etwa einmal im Monat unter Leitung von Hella Völker und Annette Wölker getroffen, zu gemeinsamen Unternehmungen und Exkursionen, meistens verbunden mit einem Picknick. Ihre Arbeit wurde in der Ferienschule (s.u. 4) fortgesetzt.

Zu einem besonderen Schwerpunkt hat sich die Theaterarbeit entwickelt. Da eine Inszenierung langfristig und gründlich erarbeitet werden muss, sind Wochenendzeiten für die Proben unerlässlich. In diesem Jahr hat die Grundschulgruppe unter Leitung von Christine Ruis das Stück „Sophiechen und der Riese“ in der Josefschule aufgeführt. Hauptschülerinnen und –schüler haben das Stück „Krabat“ (nach dem gleichnamigen Roman von Otfried Preußler) in

mehrmonatiger Arbeit unter Leitung von Philip Lansdale und Annemarie von der Groeben eingeübt und im Februar aufgeführt. Die Filmdokumentation des Kanal 21 wurde an mehreren Terminen gesendet. Nach den Osterferien begannen die Proben zu „Ronja Räubertochter“ (s. unter 4).

4. Anders und Anderes lernen – die TABULA-Ferrienschule

Amerikanische und deutsche Studien haben gezeigt, dass Kinder und Jugendliche in den Ferien große Lernfortschritte machen, wenn ihre Eltern ihnen spannende Lerngelegenheiten bieten. Andere, bei denen das nicht der Fall ist, fallen hingegen weit zurück.

Aus diesem Grund gibt es in Deutschland mittlerweile in mehreren Bundesländern so genannte Summer Camps für Jugendliche, die nicht zu den Bildungsprivilegierten gehören. Die Ergebnisse dieser Einrichtung sind sehr ermutigend.

Die TABULA-Ferrienschule hat mit diesen Summer Schools die Grundidee gemeinsam, unterscheidet sich aber von ihnen in zwei Punkten. Bei uns steht (1) nicht das Training von Kulturtechniken im Mittelpunkt der Arbeit, sondern das Lernen an und aus besonderen Erfahrungen (Projekten), denen die Kinder sich zuordnen. An Lernerlebnissen, die in der Schule wenig oder gar nicht vorkommen, sollen sie sich und ihre Fähigkeiten erproben, dabei herausfinden können, was in ihnen steckt und wie viel Freude es machen kann, etwas Besonderes zu leisten. Dieses „andere“ Lernen soll (2) mit dem Konzept der schulischen Unterstützung so verbunden werden, dass daraus ein Ganzes wird: eine nachhaltige, verlässliche Bildungsbegleitung und –förderung.

In diesem Jahr konnten wir vier Projektgruppen anbieten, an denen insgesamt ca. 60 Kinder und Jugendliche beteiligt waren.

Die Buchkinder unter Leitung von Gudrun Husemann, Gisela Grah-Kautzky, Julia Korf und Sarah Kurnitzki, kamen aus dem 1. bis 4. Schuljahr. Sie hörten und lasen täglich Geschichten, und aus denen, die sie selbst geschrieben hatten, wurde ein Buch hergestellt. Zuvor hatten sie selbst Papier geschöpft und in einer Buchbinderei durften sie unter Anleitung einer Meisterin die gestalteten Blätter mit Nadel und Faden heften. Zum Abschluss sollte dann das Produkt vor großem Publikum präsentiert werden. Was nur wenige Kinder sich anfangs zutrauten, gelang schließlich allen: einen Abschnitt aus der eigenen Geschichte vorzulesen.

Die Grundschul-Naturkinder, geleitet von Hella Völker und Annette Wölker, hatten sich in diesem Jahr ein besonderes Projekt vorgenommen: einen Film zu drehen. Er handelte von verwöhnten, ahnungslosen Stadtkindern, die Ferien auf einem Reiterhof verbringen und dort nicht nur reiten lernen, sondern auch einen „Naturführerschein“ machen sollten. Nach einigen Verwicklungen befreunden sie sich mit den Kindern der Reitlehrerin, und alle feiern am Ende ein großes Freundschafts- und Naturfest. – Bei diesem Projekt haben die Kinder unter Anleitung von professionellen Filmern das Drehbuch entwickelt und in Filmsequenzen umgesetzt, die Rollen verteilt, einstudiert und gespielt. Der Film wurde beim Abschlussfest der Ferrienschule präsentiert und vom Kanal 21 mehrfach ausgestrahlt.

Auch in diesem Jahr gab es wieder eine Grundschul-Wassergruppe, geleitet von Nadine und Yvonne Kornetzki. Dieses Angebot ist uns besonders wichtig, weil viele Kinder am Ende der Grundschule noch nicht oder nicht sicher schwimmen können. Unter Leitung von zwei Schwimmlehrerinnen, die bei TABULA ihre Fallstudie absolviert hatten, haben alle Nichtschwimmer ein erstes Abzeichen erworben und alle übrigen ihre Fähigkeiten so verbessert, dass sie am Ende ebenfalls ein Zertifikat erhielten. Außerhalb der Schwimmzeiten haben die Kinder sich auf andere Weise mit dem Thema „Wasser“ befasst: sie haben Geschichten gelesen, gemalt, Tagebuch geführt, experimentiert und bei der Abschlussfeier ihre Forschungsergebnisse vorgestellt.

Die Hauptschülerinnen und –schüler (5. bis 8. Schuljahr) gehörten der Waldgruppe an, geleitet von Marina Wolf, Philip Lansdale, Ingrid Kaiser und Annemarie von der Groeben. Sie durften, wie schon im vorigen Jahr, die Werkstätten und Räume im Kunst- und Musikbereich der Universität Bielefeld benutzen. Mit der Werkstattdleiterin Marina Wolf gingen sie jeden Tag

in den Wald, sammelten, beobachteten und ordneten hinterher ihre Funde, lernten dabei, von welchem Baum welches Holz stammt und was man daraus machen kann. Parallel dazu wurde das Stück „Ronja Räubertochter“ eingeübt (s.o.). (Zu diesem Projekt war Ingrid Kaiser, wie schon in den Vorjahren, eigens aus Frankfurt angereist.) Die Hauptrollen waren schon Wochen vorher an Mitglieder der Theatergruppe vergeben und geprobt worden. Die Kinder der neuen und alten 5. Klasse, die zum ersten Mal dabei waren, übernahmen die Nebenrollen (Rumpelwichte, Graugnom, Wilddruden, Mattis- und Borkaräuber), und alle zusammen brachten eine gelungene Aufführung zustande. Dabei spielte Christian Müller, Student und seit Jahren enger TABULA-Mitarbeiter, eine besondere Rolle: Er sprang für einen erkrankten Schüler ein, übernahm kurzfristig die Rolle der Räuberhauptmanns und begeisterte die Kinder durch sein Spiel. (Er hat als Mitglied des ASTA auch den oben beschriebenen Kontakt hergestellt.)

Eine neue Variante unserer Ferienschule ist die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern der Auffang-Förderklasse. In den Sommer- und Herbstferien haben wir ihnen eine je einwöchige Intensivphase angeboten und wollen diese Tradition im neuen Jahr in allen Ferien fortsetzen. Dieses Projekt verbindet Erfahrung und Sprachlernen. Unter Leitung von Gisela Grah-Kautzky, Hella Völker und Annemarie von der Groeben besuchen die Schülerinnen und Schüler nach und nach interessante Orte in Bielefeld, lernen so die Stadt und die Umgebung kennen und lernen die Sprache unmittelbar an und aus der Erfahrung. Diese besondere Art der Förderung wird ergänzt durch die individuelle Begleitung einzelner Jugendlicher im Rahmen des Schulunterrichts.

5. Probleme, Projekte, Pläne – Perspektiven für 2010

Im Bericht über das Jahr 2009 hatten wir einige „offene Baustellen“ genannt: die unbefriedigende Zusammenarbeit mit Eltern, die organisatorischen Probleme, die unregelmäßige Teilnahme mancher Kinder und Jugendlichen, die mangelnde Verlässlichkeit auch von Eltern, der hohe Zeitaufwand für Kooperations- und Kontaktgespräche. Alle diese Baustellen sind weiterhin „offen“, das heißt, dass diese Probleme weiterhin noch ungelöst sind. Da der größte Teil der Arbeit von wenigen Personen geleistet wird und es schwer ist, weitere Ehrenamtliche zu finden, die sich ähnlich intensiv engagieren, sind die Lasten auf wenige Schultern verteilt und können entsprechend „drücken“. Die halbe Stelle für Julia Krohne reicht bei weitem nicht aus, gemessen an der zu leistenden Arbeit und ihrem Einsatz.

Die praktische Arbeit, vor allem mit Hauptschulgruppen, kann nicht einfach „nebenbei“ von Ehrenamtlichen geleistet werden. Auch erfahrene Lehrkräfte sind oft bis an ihre Grenzen gefordert, weil diese Jugendlichen ihre Lebens- und Lernprobleme ja nicht an der Tür zu TABULA ablegen, sondern mitbringen. Wir werden darum das Teamprinzip, also die bewährte Zusammenarbeit von jüngeren und älteren Menschen, von erfahrenen Pädagogen und anderen Ehrenamtlichen sowie mit professionellen Anbietern, noch verstärken. Eine große Chance sehen wir, wie oben beschrieben, in der Kooperation mit der Stiftung Solidarität durch Nutzung von Bildungsgutscheinen. Auf diese Weise können kleine Gruppen interessierter Schülerinnen und Schüler zusammengestellt werden, die dann von „Profis“ betreut und von uns begleitet werden. In ähnlicher Weise soll die Theaterarbeit durch verstärkte Kooperation mit „Profis“ getragen werden.

Unsere inhaltliche Arbeit wollen wir also künftig auf Grund der bisherigen Erfahrungen etwas anders strukturieren als bisher. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen zunächst „niedrigschwellig“ mit Kindern arbeiten, zum Beispiel als Lesepatinnen und –paten, also in ähnlicher Weise wie die Studierenden. Das bei solcher Zusammenarbeit entstehende Vertrauensverhältnis zu den betreuten Kindern kann dann zur Grundlage einer intensiveren Begleitung werden: Die Erwachsenen beraten zusammen mit den Kindern, deren Lehrerinnen und Lehrern und, wenn möglich, auch mit den Eltern, wie ein Bildungsplan für ein Jahr aussehen könnte, welche Angebote dafür zu nutzen sind und welche Schritte in welcher Reihenfolge zu gehen sind. Auf dieser Grundlage werden die Angebote zusammengestellt.

